

Integration der Beteiligungsergebnisse in das ISEK

Die genannten Beteiligungsformate sind von großer Bedeutung für das ISEK Wiedenbrück. Durch sie können die große Sach- und Ortskenntnis der Beteiligten für den Planungsprozess genutzt werden und eine Planung am „Bürger vorbei“ vermieden werden. Bei den meisten Themenfeldern zeigte sich eine weitgehende Übereinstimmung der Einschätzungen aus der Bürgerschaft mit denen der beteiligten Planer*innen aus der Stadtverwaltung und dem Planungsbüro. Vielfach konnten die in der Analyse gewonnen Erkenntnisse durch detaillierte Informationen und Einschätzungen ergänzt werden. Vereinzelt gab es selbstverständlich auch Meinungen von Bürger*innen, die der Einschätzung der Planer*innen widerspricht. In diesem Abschnitt soll aufgezeigt werden, wie die Anregungen aus dem Beteiligungsprozess bisher in das ISEK eingeflossen sind, bzw. einfließen würden. Zur besseren Übersicht geschieht das nach einer thematischen Ordnung. Aufgrund der sehr umfangreichen Beteiligung kann hier nicht auf jede einzelne Anmerkung eingegangen werden, es werden aber alle zentralen und vielfach genannten Themen aufgegriffen.

A – Handlungsfeld Stadtbild und -charakter

Dem vielfach geäußerten Wunsch nach dem Erhalt der attraktiven historischen Bausubstanz sowie den Anregungen zur Sicherung einer hohen Gestaltungsqualität bei Neubauten kann durch eine mögliche Maßnahme - *Gestaltungssatzung und -handbuch* Rechnung getragen. Auch die angesprochenen Vorgaben zur Sicherung einer hohen Qualität beim Gastronomiemobilien können über diese Maßnahme umgesetzt werden. Darüber hinaus kann durch eine mögliche Maßnahme - *Modernisierung und Instandsetzung von Denkmälern* zum Erhalt der historischen Bausubstanz beitragen. Insbesondere in historischen Stadtkernen sollten alle Baudenkmäler erhalten und einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden. Aus diesem Grund würde dem Vorschlag aus der Bürgerschaft für einen Abriss leerstehender Bauten, wie an der Bielefelder Straße 6, nicht gefolgt werden. Die Idee einer Rekonstruktion des Rindertors wird seitens der Planer*innen zwar nicht grundsätzlich abgelehnt, allerdings erscheint die Umsetzung kompliziert und vor allem finanziell unverhältnismäßig zum Nutzen. Daher würde das Projekt nicht in das ISEK aufgenommen. Der vielfach vorgetragenen Kritik an den unattraktiven Stadteingängen kann durch eine mögliche Maßnahme - *Gestaltungskonzept Stadteingänge* begegnet werden. In diesem Konzept können alle Vorschläge aus der Bürgerschaft intensiv geprüft werden. Auch in der denkbaren Maßnahme - *Rahmenplan Quartier Reckenberg* können die Ideen der Bürger*innen, beispielsweise zu einem möglichen Biergarten oder einer anderen gastronomischen Nutzung, berücksichtigt werden.

B – Handlungsfeld Grün-, Freiräume und Gewässer

Die zahlreichen detaillierten Anmerkungen zum Freiraum, insbesondere zur Emsaue auf Höhe des Loher Walls kann durch eine mögliche Maßnahme - *Qualifizierungsverfahren Emsaue und Umflut* einfließen. Die formulierten Probleme können dort Bestandteil der Aufgabenstellung werden und durch die Freiraumplaner*innen im Rahmen des Verfahrens gelöst werden. Dies betrifft beispielsweise Anmerkungen zu Zugangsmöglichkeiten, Räumen für Angler oder die vorgeschlagenen Wohnmobilstellplätze, die ggf. in Konkurrenz zu anderen Nutzungen oder dem Naturschutz stehen könnten. Die Planungen können anschließend in einer möglichen Maßnahme - *Gestaltung südliche Emsaue und Umflut* umgesetzt werden.

C – Ortsverträgliche Mobilität

Beim Thema der ortsverträglichen Mobilität zeigten sich grundsätzlich viele Übereinstimmungen zwischen den Meinungen der Bürger*innen und der Analyse der Planer*innen. So wurde die Dominanz des fahrenden und ruhenden Autoverkehrs sowie die zu geringe Fahrrad- und Fußgängerfreundlichkeit in sehr vielen Anmerkungen benannt. Gleichzeitig ist aus der Beteiligung (insbesondere der Akteur*innen) aber auch ablesbar, dass die Reduzierung des PKW-Verkehrs und eine partielle Veränderung des Parkplatzangebotes nicht zu Lasten von Handel, Gastronomie und Tourismus gehen darf. Aus diesem Grund soll zuallererst ein übergreifendes *Verkehrs-*

konzept Innenstadt erstellt werden, das all diese Aspekte beachtet und gegeneinander abwägt. Ein Gesamtkonzept ist auch deshalb notwendig, weil jede Einzelmaßnahme (z.B. Straßensper- rung) Auswirkungen auf das gesamte Verkehrssystem hat. Beim Thema der Mobilität gab es sehr viele Hinweise aus der Bürgerschaft, die bei der konkreten Planung und Umsetzung von Projekten nützlich sein können. So sollen die Anmerkungen zur Barrierefreiheit oder den Stand- orten für Fahrradabstellanlagen in alle konkreten Einzelmaßnahmen einfließen, beispielsweise in die möglichen Maßnahmen - *Gestaltung und Aufwertung des Kirchplatzes, die Gestaltung und Aufwertung von Marktplatz und Marienstraße* oder die *Umgestaltungen von Büschers Platz, Wasserstraße und Lange Straße*. Eine mögliche Maßnahme zur Schaffung eines durchgängi- gen Fußgängerbereichs (siehe räumliches Leitbild) und der daraus resultierenden Sperrung der Straße „Markt“ für den MIV kann weiterhin festgehalten werden. Voraussetzung für die Umset- zung ist aber, dass im Verkehrskonzept eine sinnvolle Umleitung der PKW-Verkehre und eine Verträglichkeit für Handel, Gastronomie und Tourismus nachgewiesen wird. Gleiches gilt für Veränderungen des Parkplatzangebots auf dem Büschers Platz oder entlang der zentral ge- legenen Straßen, wie beispielsweise der Langen Straße.

D – Funktionsvielfalt und Versorgung

Die zahlreichen Kommentare zum Thema Handel und Leerstand seitens der Bürgerschaft zei- gen einen deutlichen Handlungsbedarf in diesem Bereich. Insbesondere die Benennung des Leerstandes als größtem Zukunftsrisiko seitens der Akteur*innen rücken das Thema stärker in den Fokus, als es durch die Planer*innen in der Analyse wahrgenommen wurde. Aus diesem Grund bekommt die mögliche Maßnahme *Leerstands- und Umnutzungsmanagement* eine grö- ßere Bedeutung und sollte mit hoher Priorität umgesetzt werden. Die zahlreichen Wünsche aus der Bürgerschaft zu einem qualitätvollerem und individuellerem Einzelhandels- und Gastrono- mieangebot sollen hierbei berücksichtigt werden. Gleiches gilt für die Ideen zum Gebiet „Auf der Schanze“. Die weitere *Umnutzung des ehemaligen Franziskanerkloster* soll in einem engen Dialog mit der Genossenschaft umgesetzt werden.

E – Gemeinschaft und Zusammenarbeit

Auch im Themenfeld Gemeinschaft und Zusammenarbeit wurden zahlreiche Ideen der Bür- ger*innen und Bürger berücksichtigt. So soll sich der vielfach geäußerte Wunsch nach mehr Angeboten für Jugendliche in einer möglichen Maßnahme- *Treffpunkt für Jugendliche* wider- spiegeln. Auch ist eine konkrete Planung in enger Kooperation mit Vertretern der Zielgruppe angedacht.